

ste führen
anderen
neben-
oder ein-
ste deut-
stellt er
Hottel-
Steg zu
von den
hängen.
Dobann
Nur
n flücht-
ern gern
schlich
schliffe.
Die
lehten
e erwäge
n, wird
in ein
n g,
e r d e
n, wobei
st nach
se obli.
tenstel-
wird,
auch
nshaft
er das
in der
ntneh-
soziale
plan,
t auf
obl je-
r Ar-
r Ar-
wozu
neinde
Ein-
selet,
r aus
einer
ein-
Herrn
bester
os im
dauer-
2000
lichte,
hat,
in die
Famli-
gefes-
nehr,
allen
heit,
reten.
Ver-
Teil
aner-
be-
Zeue-
ihre
Ar-
mehr
umso
ver-
rest-
chaft
Litt-
stede
e des
Über
sich
der
und-
orge-
rauf
eren
vor-
dab
nuf-
auf
e, in
bert
geh-
hört
riet,

ntlicher denn je, damit das Arbeiterschutzes
Wirksamkeit wird. Es möge also jeder liechten-
steinische Arbeiter, auch derjenige, der nebenbei
noch Bauer ist, seine soziale Pflicht erfüllen
und wie am letzten Sonntag so viele in Basel
seinen Namen in das Verzeichnis des Arbeiter-
verbandes eintragen. Ein jeder soll beitragen
an diesem großen Werke, von dem das ganze
Volk seinen Nutzen haben wird, dann wird auch
der liechtensteinische Arbeiter nach dem Kriege,
wenn soziale und wirtschaftliche Fragen noch
aktueller werden, seinen ganzen Mann stellen
können.

Die Förderung des Obstbaues.
Die reichliche Obsterte, die reiflos und auch
zu unangemessenem Preise abgesetzt werden konnte,
veranlasste hessentlich noch weitere Obstbauern,
die Baumplantagenarbeiten intensiver als bisher
durchzuführen. Es erwies sich auf dem Markt
immer wieder, daß selbst bei Notverhältnissen das
Qualitätsobst leicht und zu guten Preisen ab-
gesetzt werden kann. Schwierigkeiten im Absatz
und in der Verwertung bieten lediglich die min-
derwertigen Qualitäten und Sorten.

Genau wie im Rebbau heute niemand mehr
ohne richtige Pflege und Vorsprünge auszu-
kommen gedenkt, ist auch im Obstbau ein Erfolg
verprechender und regelmäßiger Ertrag nur
durch systematische Pflege und Schädlingsbe-
kämpfung zu erwarten. Die heute zur Verfügung
stehenden Bekämpfungsmittel und die Pflege-
methoden sind so ausgebaut, daß sie einen durch-
schlagenden Erfolg versprechen. Es handelt sich
also nur noch darum, den Obstbauern die not-
wendigen Kenntnisse zu übermitteln. Dies kann
nicht allein durch Fachschriften erfolgen, sondern
diese Kenntnisse können nur durch praktische Ar-
beit angeeignet werden. Wie im verflochtenen so
werden auch im kommenden Winter verschiedene
Kurse veranstaltet.

1. Kurse für Berufsbauwörter.
Im letzten Jahre wurde ein Berufsbauwörter-
kurs in Triesen durchgeführt, an welchem sie-
ben Teilnehmer das Diplom erworben hatten.
Mit diesen sind im ganzen Lande ca. 20 Baum-
wörter teilweise im Obstbau tätig, was, gemessen
am Baumbestand des ganzen Landes, noch nicht
genügt. Es sollten vor allem im Unterland noch
8-10 Bauwörter ausgebildet werden. Sobald
sich wenigstens 8-8 Teilnehmer anmelden, kann
ein Kurs organisiert werden. Die Anmeldungen
sind an die Bauwörter oder direkt an die Lan-
desackerbaustelle Vaduz zu richten.

**2. Kurzfristige Kurse für Obst-
bauern.**
Trotz der verhältnismäßig großen Zahl von
Berufsbauwörtern ist es diesen nicht möglich,
sämtliche Bäume zu behandeln. Zudem gibt es
im Obstbau während des ganzen Jahres Arbei-
ten, die innerhalb weniger Tage durchgeführt
werden müssen. Somit bleibt ein großer Teil der
Arbeiten dem Obstbauer selbst vorbehalten. Da-
mit diese mit den notwendigen Kenntnissen an
die Arbeiter herantreten können, werden Obst-
baukurse von 6-8 tägiger Dauer veranstaltet.
Die Kosten des Kursleiters werden vom Lande
übernommen. Die Teilnehmer haben lediglich
50 Rp. pro Tag zu entrichten. Alle Kursteil-
nehmer arbeiten abwechselungsweise 1-2 Tage
in den Büänden der Teilnehmer. Obwohl in die-
ser kurzen Zeit keine Berufsbauwörter heran-
gebildet werden können, dürfte es nachher den
Teilnehmern bei gelegentlicher Heranziehung
eines Berufsbauwörterns möglich sein, ihre
Büanden zur Hauptsache selber zu pflegen.

Obwohl die momentane Versorgung mit Obst
und Obstprodukten im Vorrang steht, müssen
wir uns gerade im Obstbau auf lange Sicht ein-
richten, d. h. wir müssen uns der voraussicht-
lichen Marktlage nach dem Krieg anpassen und
Qualitätsobst produzieren. Wie vorauszu-
sehen ist, werden die zur Förderung der Landwirtschaft
zur Verfügung stehenden Gelder nach dem
Kriege nicht mehr so reichlich fließen und jeder
Bauer wird froh sein, sich zur rechten Zeit die
notigen Kenntnisse erworben zu haben. Wäh-
rend des Winters dürfte auch jeder Bauer die
für den Kurs notwendige Zeit aufbringen. An-
meldungen für die Kurse sind ebenfalls sofort
an die Bauwörter oder direkt an die Landes-
ackerbaustelle Vaduz zu richten.
(Wegen Stoffmangel auf heute verschoben.
Die Red.)

Fußball.
F. C. Flums I — F. C. Triesen I 4:1 (0:0).
Von allen liechtensteinischen Mannschaften
batter am Sonntag nur mehr der F. C. Triesen I
zu einem Meisterschaftsspiel anzutreten. Er
spielte in Flums gegen die dortige erste Mann-
schaft, welche sich letztes Jahr die 3. Liga-
zugehörigkeit erkämpfte. In der ersten Halbzeit
stand das Spiel noch unentschieden, um in der
zweiten Hälfte mit einem zahlenmäßig aller-
dings zu hoch ausgefallenen Siege der Flumser
abzuschließen.
Die erste Runde der Fußballmeisterschaft
1943/44 geht ihrem Ende entgegen. Nach voll-
ständigem Abschluß der Spiele und Vorliegen
aller Resultate werden wir die genaue Rang-
liste veröffentlichen.
Weitere Resultate:
F. C. Rheineck I — F. C. Esch I 5:2
F. C. Chur I — F. C. Sargans I 2:0

Schweizerisches

Eine Geflügelzucht-Kommission.
Um den guten Ansätzen zur Verbesserung der
einheimischen Geflügelzucht mehr Nachdruck zu
verleihen, hat die Abteilung für Landwirtschaft
des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartemen-
tes eine Schweizerische Geflügelzucht-Kommission
ernannt, in der unter anderem auch das Institut
für Tierzucht an der E. T. S. sowie die maß-
geblichen Verbände auf eigene Kosten mitwir-
len. Die Kommission soll die Bestrebungen auf
dem Gebiete der Geflügelzucht koordinieren und
Maßnahmen in die Wege leiten, die geeignet
sind, die Auszuchtgeflechte im Rahmen der be-
sonderen schweizerischen Bedürfnisse zu verbet-
tern und namentlich die häusliche Geflügelzucht
auf breiter Basis qualitativ zu heben. Eine
planlose Erweiterung der Geflügelhaltung ist
nicht zu verantworten; dagegen können die Eier-
erträge ohne nennenswerte Mehraufwendungen
durch eine Verbesserung der Tierbestände geset-
zert werden.

Unter dem Vorsteher von A. Landis, Direkt-
tor der Abteilung für Landwirtschaft, wurde in
Bern das Tätigkeitsprogramm der neuen Kom-
mission erörtert. Es wurde beschlossen, das bis-
her nebenamtlich betriebe Zuchtinspektorat des
Schweizerischen Geflügelzuchtverbandes (S. G. V.)
hinfort hauptsächlich führen zu lassen. Ferner
soll die Zahl der anerkannten Geflügelzucht-
stationen und Kontrollhöfe erhöht werden, um
rasch eine ausreichende Versorgung der Geflü-
gelhalter mit leistungsfähigen Jungtieren zu ge-
währlisten. Auch soll das Beratungswesen er-
weitert werden, eine Aufgabe, deren Lösung vor
allem den zuständigen Organisationen und der
Schweizerischen Geflügelzuchtschule in Zolli-
kofen übertragen ist. Ein fachtechnischer Aus-
schuß wird verschiedene Einzelragen näher ab-
klären und konkrete Vorschläge ausarbeiten.

**Zusammenarbeit von Land- und Forstwirt-
schaft.**
Die Gegenwart stellt an den Wald sehr große
Anforderungen. Diese konnten bis jetzt nicht zu-
reicht dank den Anstrengungen von Waldbesitz
und Forstpersonal voll erfüllt werden. Trotdem
erscheint es heute als notwendig, gewisse Schwie-
rigkeiten zu beseitigen, mit denen unser Forst-
wesen bisher zu kämpfen hatte, und durch welche
die volle Leistungsfähigkeit des schweizerischen
Waldes beeinträchtigt wurde. Ein Mittel, um
einige dieser Schwierigkeiten zu beseitigen, be-
steht in der vermehrten Zusammenarbeit von
Land- und Forstwirtschaft.

Darüber sprach kürzlich der eidg. Forstinspek-
tor Dr. Hess vor der Konferenz der kantonalen
Forstdirektoren. Nach Ansicht des Referenten
sollte sich die Zusammenarbeit besonders auf die
Aufforstungen in den Alpen beziehen, die noch
rund 40 000 Hektaren umfassen müßten und
hand in Hand zu geben hätten mit der dort
möglichen Schaffung großer Flächen neuen
land- und alpwirtschaftlichen Kulturlandes. Als
wichtiges land- und forstwirtschaftliches Pro-
blem bezeichnete der Referent sodann die Aus-
scheidung von Wald und Weide in den Berg-
gegenden. Die Wiederherstellung ausgedehnter,
verlichteter Wälder hängt davon ab, ob es ge-
lingen wird, diese Wälder von der Weide mit
ihren schädigenden Wirkungen zu befreien. Auf
dem Gebiete des Weidbaues bieten sich weitere
Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen
Forstmann und Landwirt. Die Erschließung des
Waldes durch Wege würde häufig sehr erleich-
tert, wenn die Wege so angelegt werden könn-
ten, daß sie zugleich alp- oder landwirtschaft-
lichen Zwecken dienen. Auch auf dem Gebiete
der Wildbachsanierung bestehen wichtige Ge-
meinschaftsaufgaben zwischen Forst- und Land-
wirtschaft.

**Schließung der italienischen Grenze bevor-
stehend.**
Auf nächsten Montag, den 13. Dezember,
wird von den zuständigen italienisch-deutschen
Grenzstellen eine vollständige Schließung der
italienisch-schweizerischen Grenze angekündigt.

Die Zolleinnahmen im November.
Die Zolleinnahmen beliefen sich im Novem-
ber 1943 auf 8,4 Mill. Fr., das sind 1,6 Mil-
lionen Franken weniger als im November 1942.
Vom 1. Januar bis zum 30. November 1943 er-
reichten die Zolleinnahmen 113,3 Mill. Fr. ge-
gen 133,3 Mill. Fr. in der gleichen Zeit des
Vorjahres.

Keine Sonntagsbilletts auf Postautos!
Wie die P.T.T.-Verwaltung mitteilt, werden
während der Dauer des Winters 1943/44 im
Postverkehr vorläufig keine Sonntagsbil-
lette ausgegeben. Diese Maßnahme wird mit
dem Mangel an Summireisen begründet, der
eine Herabsetzung der Fahrleistungen verlangt.

Die Lebensmittelrationen im Januar.
Das eidgenössische Kriegsernährungsamt teilt
mit:
Die Lebensmittelrationen im Januar sind ge-
genüber dem Vormonat nur wenig verändert.
Durch Aufnahme eines Wechselcoupons Fett/
Del auf den ganzen und halben Ratten sowie
durch Heraushebung der Butter/Fett/Dei-Ra-
tion auf der Rinderkarte erfährt die Fettzutei-
lung mit Rücksicht auf die kalte Jahreszeit eine
nochmalige Erhöhung um 50 Gramm, so daß
nun die Fett/Dei/Butter-Rationen zusammen

600 Gramm betragen. Außer der Ration von
250 Gramm Reis enthalten die Januararten
noch Coupons von 250 Gramm Hafer/Gerste.
Die Grundration für Fleisch mußte für die
Karte in Anpassung an das zurückgehende
Schlachtwieangebot auf 1300 Punkte ange-
setzt werden. Die Januararten enthalten ferner Cou-
pons für den Bezug von 250 Gramm Trauben-
kernöl. Hingegen fällt die Ausstellung von
Rindfleisch und Tee wieder weg. Für Tafel-
schokolade und Confitüre werden Rationen von
je 100 Punkten zugewiesen.

In Stelle der bisherigen Wechselcoupons
„Brot oder Mehl/Mais“ enthält die Januar-
lebensmittelskarte wieder Coupons „Brot oder
Mehl“, die nicht mehr zum Bezug von Mais
berechtigen.

Postverkehr über Weihnachten und Neujahr.
Im den Angehörigen den Postverkehr mit
den über Weihnachten und Neujahr im Dienste
stehenden Wehrmännern zu erleichtern, wird,
wie die P.T.T.-Verwaltung mitteilt, die Ver-
sorgung von Sendungen an die Truppen vom
15. bis 31. Dezember allgemein bis zum Höchst-
gewicht von 5 Kg. zugelassen. Es sind aber nur
Sendungen bis 2,5 Kg. portofrei, schwere Pa-
kete müssen frankiert werden.

Zollzuschläge auf Gerste, Mais und Bier.
Der Bundesrat hat die Zollzuschläge auf
Gerste, Mais und Bier herabgesetzt. Sie betra-
gen nunmehr: für 100 Kilogramm brutto Gerste
4 Fr. 05, Mais 5 Fr. 50, Bier ausländischer
Herkunft 1 Fr. pro Hektoliter. Diese Zuschläge
haben heute ihre Berechtigung verloren, weil
die finanzielle Lage der Brauereien nicht so
glänzend ist wie früher; auch hat die Qualität
des Bieres unter diesen Zuschlägen gelitten. Der
Beschluss tritt am 15. Dezember in Kraft. Die
Viersteuer von zwölf Franken pro Hektoliter und
die Einfuhrsteuer auf Bier bleiben unverändert
bestehen.

Schweizerische Landeslotterie.
Die Resultate der Hauptziehung der inter-
kantonalen Landeslotterie vom Donnerstag
(48. Tranche) lauten:
5 Fr. mit den Endzahlen: 84, 49, 30, 28, 18,
61, 75, 03, 57, 92 und 998.
10 Fr. mit den Endzahlen: 62, 04, 87, 39,
93, 41, 20, 78, 58, 15 und 360.
25 Fr. mit den Endzahlen: 647, 860, 216,
178.
40 Fr. mit den Endzahlen: 692, 471, 904.
50 Treffer zu 1000 Fr.: 213 610, 222 407,
233 060, 127 911, 202 087, 277 092, 155 281,
274 180, 197 375, 291 885, 254 316, 174 076,
133 916, 116 275, 299 334, 141 744, 185 629,
277 339, 273 939, 187 971, 143 116, 175 903,
139 164, 258 411, 297 134, 220 976, 297 121,
287 848, 128 580, 173 670, 288 530, 239 631,
107 534, 223 975, 253 680, 125 209, 137 574,
223 641, 202 375, 247 830, 149 726, 249 789,
140 756, 252 787, 123 672, 265 411, 169 245,
214 459, 175 852, 123 175.
2000 Fr. mit den Zahlen: 202 623, 291 273,
175 173.
5000 Fr. mit der Zahl: 284 988.
10 000 Fr. mit der Nr. 288 997.
20 000 Fr. mit der Nr. 199 727.

An der Nachziehung werden noch 400 Treffer
noch resultierender Doppeltreffer gezogen.
zu 50 Fr., 200 Treffer zu 100 Fr., 100 Treffer
zu 200 Fr. und 50 Treffer zu 300 Fr. sowie die

Ausland

Am Jahrestag des Dreimächtepaktes
hielt Reichsaussenminister von Ribbentrop eine
Rede. Er stellte fest, daß der Dreimächtepakt
sowohl in Asien wie in Europa völlig uner-
schütterlich bestehe. Die Japaner könnten ihre
Erfahrungen halten und der deutsche Stahlwall
sei in Rußland ungeboren. Es werde nicht ge-
lingen, ihn zu durchbrechen. Die alliierten An-
kündigungen eines großen Schlags seien histe-
risches Gerede. Die Alliierten hätten nun eine
neue Methode der Kriegführung erfunden: die
Bombardierung der Zivilbevölkerung. Die
wahrhaft Schuldigen am Kriege seien die drei
Männer von Teheran: Roosevelt, Churchill und
Stalin. Ihre Ziele seien imperialistischer Natur:
Japan sollte auf seine Inseln zurückgeworfen
werden; Europa würde kurzerhand aufgeteilt.
Den östlichen Teil sollen die Russen bekommen,
den westlichen die Engländer, während die Ame-
rikaner sich am Besitze Frankreichs und sonstiger
europäischer Länder in Afrika schadlos hal-
ten wollten. Das neue Europa der Asche werde
jedoch völlig anders aussehen. Ihr Ziel sei Neu-
ordnung in Europa. Alle Völker sollen den ihrer
Vollkraft und ihrer Leistungsfähigkeit ange-
messenen Lebensraum erhalten. Der Sieg werde
nicht durch Material gewonnen, sondern auf
dem Schlachtfeld. Dem deutschen Kampfes-
vermögen der Feind nichts Gleichwertiges ent-
gegenzustellen. Die Gegner kündigten den Ge-
neralangriff an. Wir stehen auf der Wacht und
werden ihm einen heißen Empfang bereiten.

**Amerikanische Bomber über britische
Kriegsgefangene.**
In den Nachrichten vom 8. Dezember
griffen amerikanische Bomber von „Mitchell“
Exp eine Stadt in Mittelitalien an. Die ersten

Bomben der angreifenden Amerikaner trafen
mehrere Wagen eines mit britischen Kriegsge-
fangenen voll besetzten Transportzuges und zer-
störten sie vollkommen. Soweit bisher festge-
stellt werden konnte, wurden mindestens 300 britische
Kriegsgefangene durch die Bomben der ameri-
kanischen Flugzeuge getötet.

**Über hundert amerikanische Flugplätze
in Großbritannien.**

Am letzten Dienstag wurden sechs neue Flug-
plätze in Großbritannien der amerikanischen
Luftwaffe offiziell übergeben. Der Komman-
dant der U.S. Streitkräfte auf dem europäi-
schen Kriegsschauplatz, Generalleutnant Dwyer,
erklärte, daß die amerikanische Luftwaffe in
Großbritannien jetzt über mehr als 100 Flug-
plätze verfüge.

**Ein Erkennungszeichen für die italienischen
Partisanen.**

Wie der Rundfunk Bari meldet, hat die
königlich-italienische Regierung den in den von
der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten Ita-
liens operierenden Partisanen, die über keine
Militäruniform verfügen, die Weisung erteilt,
im Anproß ein reguläres Erkennungszeichen
zu tragen. Die königlich-italienische Regierung
hat allen in Frage stehenden Regierungen die
charakteristischen Merkmale dieses Erkennungs-
zeichens zur Kenntnis gebracht, damit die Part-
isanen, die nicht Militäruniform tragen, trod-
dem als Angehörige der königlich-italienischen
Streitkräfte angesehen werden.

Platin verdrängt Gold.

Der Platinmarkt steht vor einer Umwälzung.
Platin wird als Nebenprodukt u. a. bei der
Nickelerg-Verarbeitung gewonnen. Aus Kanada
und Südafrika, den beiden wichtigsten Platin-
ländern, liegen Berichte vor, die übereinstim-
mend von einer starken Steigerung der Platin-
produktion sprechen, und es für wahrscheinlich
halten, daß Platin, das in zunehmendem Um-
fang das Gold als industriellen Stoff verdrängt,
in der Nachkriegszeit billiger sein wird als das
gelbe Metall.

Deutschland.

Neues deutsches Panzerabwehrgeschütz. Die
allgemein steigende Leistungsfähigkeit der Pan-
zer erforderte eine immer höhere Qualität der
Abwehr. Ursprünglich genügte die leichte 3,7 cm-
Pat, die von der Bedienung im Mannschafts-
zug durch das Gelände bewegt werden konnte.
Die weiteste Entfernung, in der die 3,7 cm-Pat
Panzer wirksam bekämpfen konnte, lag bei 800
Metern. Da aber bei dieser großen Entfernung
auf einen vorbeifahrenden Panzer sehr weit vor-
gehalten werden mußte, zog man Entfernungen
unter 800 Metern vor.

Die neueste deutsche Konstruktion ist eine
8,8 cm-Panzerabwehrkanone auf Selbstfahr-
lafette. Die Anfangsgeschwindigkeit ist so hoch,
daß selbst auf Panzer, die in großer Entfernung
vorbeifahren, nur ein geringer Vorball nötig ist.
Die besten russischen Panzer T 34 und R W 1
sind ihren Granaten nicht gewachsen und fallen
den „Hornissen“, wie man das Geschütz nennt,
oft schon zum Opfer, ehe sie ihr eigenes Kampf-
feld verlassen haben.

Die Regulierungsarbeiten am Bodensee. Die
Vorarbeiten zur Bodenseeregulierung machen
trotz Krieg bedeutende Fortschritte. Der Zweck
dieses Regulierungswerkes ist, die Schwankun-
gen des Wasserpiegels, denen der Bodensee bis
zu vier Meter jährlich unterworfen ist, auszu-
schalten. Man will dies dadurch erreichen, daß
man den Rhein zwischen Ober- und Untersee bei
Konstanz und am Ausfluß aus dem Untersee bei
Schupfen durch Ausbaggerung einer Rinne regu-
liert. Große Hochwasser werden dadurch ausge-
schaltet und ein regelmäßiger Wasserstand er-
reicht. Das große zwischenstaatliche Projekt kann
zwar erst nach Kriegsende beendet werden, aber
die notwendigen Vorarbeiten werden weiter
durchgeführt.

Italien.

**Es führen viele Wege nach Rom — aber sie
sind verboten.** Die erste Ernährungslage der
italienischen Hauptstadt gebietet, daß niemand
mehr sich ohne triftigen Grund nach Rom be-
gibt. Der Minister des Innern der republika-
nisch-faschistischen Regierung hat daher verfügt,
daß vom 6. Dezember an niemand die Haupt-
stadt betreten darf, wenn er nicht mit einem be-
sondern Ausweis seiner Geburtskommune aus-
gestattet ist, der die unaufschiebbare Notwendig-
keit seines Besuchs beweist und vom Präfecten
bestätigt ist.

Frankreich.

Eine Taschendiebin als Millionärin. Die Pa-
riser Strafkammer hat die 52jährige Taschen-
diebin Lea Elmont, die den schönen Beinamen
„die goldene Hand“ führte, zu fünf Jahren Ge-
fängnis und 20 Jahren Aufenthaltsverbot ver-
urteilt. Als sie vor einiger Zeit auf dem Pariser
Boulevard de Sebastopol verhaftet wurde, hatte
man in ihrer Handtasche 590 000 fr. in Bank-
noten gefunden. Weitere 502 000 fr. fanden sich
dann an ihren Kleidern versteckt. Es stellte sich
heraus, daß sie im September 1940 auf einem
öffentlichen Markt einen Taschendiebstahl an
einer Dame begangen hatte, der ihr außer zwei
Millionen in Banknoten Brillanten im Werte
von 25 000 Franken eingetragen hatte.

Verantwortlich für Verwaltung und Redaktion:
Gustav Schäfer, Vaduz, Tel. 188.